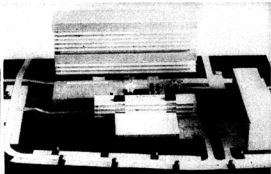


# In Kürze Baubeginn für Hochschul-Rechenzentrum 20-Millionen-Projekt hinter der „Neuen Chemie“

Gegenwärtig größtes Bauvorhaben im Universitätsbereich — „Zügige Fertigstellung“ geplant



Links: Auf dem Gelände hinter der Neuen Chemie wird das 20-Millionen-Projekt des neuen Hochschul-Rechenzentrums entstehen. Rechts: Hier erkennt man bereits den 72 Meter langen Haupttrakt mit der angehängten Rechnerhalle.

● (df). Als „geduldete“ Untermieter hausen heute noch die Bediensteten des Hoch-  
● schul-Rechenzentrums in drangvoller Enge mehr schlecht als recht im Strahlenzen-  
● trum am Leingesterner Weg. Doch Abhilfe der Misere ist in Sicht. In diesen Tagen  
● wurde mit vorbereitenden Maßnahmen zum Bau des neuen Hochschul-Rechenzen-  
● trums begonnen. Der Bau selbst beginnt in aller Kürze. Das 20-Millionen-DM-Objekt  
● entsteht „auf der grünen Wiese“ zwischen Heinrich-Buff-Ring und dem Neubau der  
● Chemie. Rund vier Millionen werden noch in diesem Jahr für den Bau zur Verfügung  
● stehen. Insgesamt sind die Baumaßnahmen mit rund 10 Millionen DM veranschlagt.  
● 10 Millionen werden für den Großrechner aufgewendet, 1,2 Millionen für die weitere  
● Geräteaustattung.

Baudirektor Wölb ing und Bauoberrat  
Römer, die beiden „Sachgebietsleiter Plan-  
nung und Ausführung“ im Hochschulbauamt  
rechnen mit einer „zügigen Fertigstellung“  
des auf absehbare Zeit größten Vorhabens an  
der Universität.

Mit dem viergeschossigen, 72 m langen  
Haupttrakt des Rechenzentrums erhält das  
„Forum“, der Freiraum zwischen Neuer Che-  
mie, Mehrzweckgebäude und Hörsaalbau sei-  
ne Begrenzung nach der vierten Seite, so daß  
auch hier eine endgültige Gestaltung möglich  
wird. Die Planer stellen sich eine luftige, lok-  
kere Lösung mit farbigen Sonnendächern vor.  
An einer Ecke soll die „Piazza“ einen künst-  
lerischen Akzent erhalten. Plastik, Brunnen  
oder eine Verknüpfung von beidem? Die Ent-

scheidung ist noch nicht gefallen.

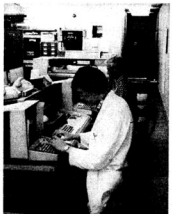
Der Hauptbaukörper, dem sich eine Rech-  
nerhalle in den Ausmaßen von 43 auf 30 Me-  
ter anschließt, soll eine gegliederte, farblich  
variierte Fassade erhalten.

Doch wesentlich bemerkenswerter an dem  
Entwurf, der realisiert wird: Das Rechenzen-  
trum ist nicht als isolierter Baukörper ge-  
plant, sondern als eine Art 1. Bauabschnitt.  
„Die Universität hat damit die Gewißheit, daß  
aus diesem Gelände weitergebaut werden  
kann.“

Die Planer haben hier den jüngsten Trend  
im modernen Universitätsbau aufgegriffen,  
der „vernetzte Baukörper“ bevorzugt, die eine  
variable Nutzung zulassen.

In der Tat wirkt der Endausbau des Gelän-  
des — „Zukunftsmusik“ sagen die Fachleute  
— lebhaft gegliedert und intelligent ge-  
schachtelt: Kontrastprogramm zum statischen  
„Klotz“ der Neuen Chemie.

Was die Installation angeht, wird man ein-  
en „mittel installierten“ Bau erstellen. Da-  
durch wird eventuell später erforderlichen  
Nutzungsänderungen Rechnung getragen.



Sie hoffen, bald aus Behelträumen im Keller  
in bessere Arbeitsbedingungen zu kommen:  
Bedienstete im Rechenzentrum der Universität.

(Fotos: Hillkärntner)

Freitag, 15. Juli 1977